ROBERT KOCH INSTITUT

Einwände gegen das Impfen – und die passenden Antworten!

Europäische Impfwoche
Vorbeugen Schützen Impfen

Zusammengestellt von: Fachgebiet Impfprävention, Robert Koch-Institut, Berlin

Die Wirksamkeit von Impfungen wurde nie belegt.

Viele Erfolgsgeschichten beweisen das Gegenteil. Zum Beispiel die Kinderlähmung:
Die Impfung wurde Anfang der 1960er Jahre eingeführt. 1961 erkrankten in der BRD noch fast 4700 Kinder, 1965 weniger als 50 Kinder.

Keiner der behaupteten krankmachenden Erreger wurde bisher gesehen, isoliert und als existent bewiesen.

Ohne Erreger keine Impfung: Impfstoffe werden meist auf Basis abgeschwächter oder inaktivierter Krankheitserreger gewonnen. Ohne ein spezifisches Wissen um diese Erreger wäre eine systematische Impfentwicklung nicht möglich gewesen.

Der Rückgang von Erkrankungen ist eine Folge verbesserter Hygiene und Ernährung und hat nichts mit Impfungen zu tun.

Es ist zwar richtig, dass beispielsweise Masernerkrankungen bei unterernährten Kindern oft besonders schwer verlaufen. Eine Erkrankung entwickelt aber fast jeder, der ungeschützt ist und das Masernvirus aufnimmt. Je mehr Menschen in der Umgebung vor Masern geschützt sind, desto stärker sinkt die Wahrscheinlichkeit, mit dem Virus in Berührung zu kommen – weil Infektionsketten unterbrochen werden („Herdenschutz“). Wenn über 95% der Bevölkerung einen Immunschutz gegen die Masern haben, lassen sich die Masern gänzlich ausrotten.

Die meisten Krankheiten, gegen die geimpft wird, treten in Deutschland gar nicht mehr auf.

Einige Infektionen wie Kinderlähmung kommen seit vielen Jahren in Deutschland nicht mehr vor oder sind, wie Diphtherie, hierzulande eine Rarität geworden. Allerdings ist dies bereits das Resultat von Impfprogrammen. Sinkende Impfquoten bergen prinzipiell auch die Gefahr neuer Epidemien. Durch den internationalen Reiseverkehr können zum Beispiel Infektionen wieder nach Deutschland eingeschleppt werden.

Mit Impfungen will die Pharmaindustrie nur Geschäfte machen.

Von den knapp 194 Mrd. Euro, die die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) im Jahr 2014 ausgegeben hat, entfielen 33 Mrd. Euro (17%) auf Arzneimittel und lediglich etwas mehr als 1 Mrd. Euro (0,65%) auf Impfstoffe. Ein Grund dafür ist, dass Medikamente etwa von chronisch Kranken ein Leben lang eingenommen werden müssen, während Impfstoffe in der Regel nur wenige Male verabreicht werden.

Impfungen fördern Allergien.

In der DDR, wo eine gesetzliche Impfpflicht bestand und fast alle Kinder geimpft wurden, gab es kaum Allergien. Diese nahmen in Ostdeutschland erst nach der Wende zu, während gleichzeitig die Impfquoten sanken.

Die Nebenwirkungen und Risiken von Impfungen sind unkalkulierbar.

Immer wieder ist in den vergangenen Jahren darüber gestritten worden, ob Autismus, Diabetes oder selbst Multiple Sklerose durch Impfungen ausgelöst werden könnten. Einen Nachweis dafür gibt es allerdings bis heute nicht, vielmehr sprechen die Ergebnisse zahlreicher Studien gegen einen Zusammenhang zwischen Impfungen und den genannten Krankheiten.

Weitere Informationen zu den 20 häufigsten Einwänden gegen das Impfen, gemeinsam zusammengestellt vom Paul-Ehrlich-Institut und dem Robert Koch-Institut, finden Sie unter: www.rki.de/impfeinwaende

© 2018 RKI, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet